

# Begleitende Gedanken zur Werkskomposition „The Wanderer“ – „Ballad of a Wanderer“

Marilena van Elst (Q12): Bild, Gesang  
Daniel Bruckner (Q12): Komposition, Liedtext  
Benediktinergymnasium Ettal

## Das Bild (Acryl auf Leinwand)

Im Altgriechischunterricht werden vielfältige Themen rund um Sprache und Kultur des antiken Griechenland thematisiert. Für uns ist Homers Sagenkonstrukt um Odysseus unter all den spannenden Themen immer das absolute Highlight des Lehrplans geblieben. So war uns beiden recht schnell klar, dass wir einen künstlerischen Beitrag zu diesem Thema liefern möchten.

In unserer Komposition aus dem Gemälde „The Wanderer“ und dem Rock-Song „Ballad of a Wanderer“ wollen wir grundsätzlich zwei vermeintliche Gegensätze zusammenbringen: Alt und Neu, Antikes und Modernes. Dazu im Verlauf der Ausführungen mehr.

Im Gemälde „The Wanderer“ werden die im Liedtext angesprochenen Themen insgesamt eher symbolisch aufgegriffen. Das Bild besteht aus vier Sinnabschnitten: Im Zentrum Odysseus, auf seine Heimat blickend, links das brennende Troja, rechts Poseidons Dreizack, Kalypso, Kirke und das Meer, welches die größte Hürde auf seinen Irrfahrten verkörpert, und im oberen Bereich rechts Ithaka mit Penelope.

Odysseus selbst, als willensstarker und zielstrebigere Mann wird mit breitem Oberkörper und geballten Fäusten dargestellt. Wie in einem romantischen Bild blickt er in die Ferne auf sein Ziel: Ithaka. Die proportional etwas kurz wirkenden Beine versinnbildlichen, dass er zwar unbedingt heimkehren möchte, es jedoch zu diesem Zeitpunkt noch nicht kann. Darauf weist auch die Ausrichtung seiner Füße hin; denn einer zeigt Richtung Heimat und Familie, der andere jedoch hin zu Troja, also auf seine Verpflichtungen und auch Hindernisse für die Heimkehr. In dieser Momentaufnahme steht er auf neutralem Boden, hat Zeit und Ruhe, um in sich zu gehen.

Troja steht, wie erwähnt, für seine vordergründigen Pflichten, für seinen Dienst als Krieger, der für die Sache der Achäer kämpft. Es war für Odysseus eine Frage der Ehre, sich für die Seite der Achäer einzusetzen, und er konnte sogar den Sieg erringen. Dennoch bleibt letzten Endes nichts als Asche und Zerstörung, was im Bild durch das Feuer und die riesige Rauchsäule zum Ausdruck gebracht wird. Das Trojanische Pferd, welches wohl die ausgeklügeltste militärische Strategie des Odysseus war, zeigt seinen Scharfsinn und Intellekt.

Das Meer birgt dreierlei verschiedene Hindernisse für Odysseus. Zum einen die physischen Gefahren, wie Polyphem und die Sirenen, die durch Poseidons Dreizack in den Felsen symbolisiert werden – denn Ursprung aller Schwierigkeiten ist der zürnende Gott. Zum anderen die moralischen Versuche in Form von Kalypso und Kirke, die überwunden werden müssen. Und zuletzt Poseidon selbst, welcher als Auge eines riesigen Oktopusses in einer Sturmwelle Odysseus wie ein ständiger Begleiter beobachtet.

Ithaka, fruchtbar und friedlich, bildet einen Gegensatz zu dem brennenden, kargen Troja. Penelope ist schemenhaft vor der aufgehenden Sonne zu erkennen, da sie noch nicht greifbare Zukunft, sondern Vision und Traum des Odysseus verkörpert.

Die unterschiedlichen Bildkomponenten stehen in Verbindungen zueinander. So ist Odysseus durch sein Pflichtgefühl an Troja gebunden, symbolisch, wie oben bereits erwähnt, durch die Ausrichtung des linken Fußes. Es lässt sich also eine Linie von ihm zu Troja ziehen. Eine weitere Linie spannt sich von seinem rechten Fuß zu Penelope. Allerdings liegen auch Kalypso und Kirke auf dieser Linie, denn sie drohen seine Liebe zu Penelope zu zerstören. Der Fels, auf dem Odysseus steht, ist links von wildem, dunklem Gras bewachsen. Hier kann man den Vergleich zum hellen Gras auf Ithaka ziehen. Die Redewendung „dort ist das Gras grüner“ passt exakt zu Odysseus' Situation. Er ist gefeierter Held des Trojanischen Kriegs, doch er hat erkannt, dass es nicht das ist, was ihn erfüllt; er möchte nun endlich zu seiner Familie heimkehren. Die Erfüllung seines Wunsches wird ihm jedoch von Poseidon erschwert, der im verbindenden Element Meer allgegenwärtig ist. Zwischen seinem Dreizack und dem Auge im Wasser spannt sich eine weitere Linie, die Odysseus' Weg nach Hause kreuzt.

### Der Song

Die gerade erwähnten zwei Bereiche, links der dunkle, mit dem in Trümmern liegenden Troja, und rechts der helle, mit Ithaka in der Ferne, werden auch im Lied mit der Hauptzeile am Ende des Refrains thematisiert: „He was a wanderer all day and night.“ „The Wanderer“ ist ein Euphemismus für die gewohnte Bezeichnung des Irrfahrers, der durch Tag, also die hellen Momente, und durch Nacht, die dunkleren Momente seiner Reise, geht, um als Ziel wieder bei seiner geliebten Penelope anzukommen.

In der ersten und zweiten Strophe wird der Grund genannt, weshalb er Ithaka überhaupt verlassen muss: „to follow his duty ...“ Er folgt dem Aufruf, die Frau des Menelaos aus Troja zurückzuholen.

In der Zeile „He addicted presumption, fell with anger in love“ ist die Überheblichkeit gemeint, auf Grund derer er es sich mit dem Gott Poseidon verscherzt; der Grund für seine Irrfahrt. „But with tricks he could save his life“ ist der Grund, wieso er es letztendlich doch zurück nach Ithaka schaffte: mit List und Tricks, die vorher bereits zum Sieg über Troja führten.

In der dritten Strophe wird die Irrfahrt selbst kurz mit den wichtigsten Aussagen thematisiert:

Er vermisst seine Heimat (vgl. ebenfalls Bild: sehnsüchtiger Blick), wird aber von Poseidon davon abgehalten dorthin zu gelangen. Er musste vieles einstecken, verlor aber niemals den Willen zurückzukehren.

„His revenge was bloody ...“: Als er nun letztendlich wieder heimkehrt, ist seine Rache an den Freiern grausam und blutig.

### Die Quintessenz

Homers Odyssee hat für uns, neben den vordergründigen Reizen einer Abenteuergeschichte, auch noch eine tiefere Bedeutung. Odysseus selbst ist ein zeitloses Bild für den Menschen, vielleicht sogar gerade für den Menschen heutzutage; denn er, der seiner Pflicht immer unbedingt gefolgt ist, hat seine Heimat und seine Familie nie vergessen. Trotz der Tatsache, dass er erfolgreich und gefeiert ist, in dem was er tut, ist er nicht glücklich, hat noch nicht das im Leben erreicht, was ihm wirklich wichtig ist. Also macht er sich auf zur Erfüllung seines persönlichen Glücks und gerät dabei in seine Irrfahrten, droht einige Male zu scheitern und wird von Poseidon aufgehalten. Doch durch seinen eisernen Willen und seine Sehnsucht nach Heimat, Familie und Frieden schafft Odysseus es nach Hause. Die Geschichte geht zwar danach noch weiter, doch wir finden, die Heimkehr ist der wichtigste und lehrreichste Part der Odyssee.

Gerade heute, in einer Zeit, in der beruflicher Erfolg eines der in der Gesellschaft am höchsten im Ansehen stehenden Ziele ist (was unter anderem auch Burnout und andere Erschöpfungserscheinungen hervorbringen kann), dürfen die Menschen nicht ihre persönlichen Ziele aus den Augen verlieren. Für den einen mag das, wie für Odysseus, die Familie sein, für den anderen sportliche Betätigung, für einen dritten ein kreatives Hobby etc. Bei den persönlichen Zielen geht es nicht zwingend darum, etwas Gewaltiges zu erreichen, oft kann es im Gegenteil auch etwas sehr Kleines sein. Auch im Leben moderner Menschen gibt es oft einen Poseidon, einen Widersacher, der uns am Erreichen persönlicher Ziele zu hindern droht. Odysseus lehrt uns jedoch, dass man, wenn man Geduld hat und an die Dinge glaubt, die einem wirklich wichtig sind, trotz aller Strapazen durchaus an seine Ziele gelangen kann.

Keineswegs ist Arbeit etwas Schlechtes, sicherlich kann auch sie ein persönliches Ziel sein. Dennoch ist uns wichtig, die Botschaft weiterzugeben, sich einmal ganz bewusst zu fragen: „Bin ich glücklich in meinem Leben?“, oder: „Was macht mich langfristig glücklich und wie kann ich es erreichen?“ Denn wir haben nur dieses eine Leben und sollten nicht zu viel Zeit davon mit Dingen verbringen, die uns unglücklich machen.

Dass ein über zweitausend Jahre altes Epos so wegweisend für die Leben der Menschen heute sein kann, fasziniert uns immer aufs Neue. Und genau solche Erfahrungen sind im Altgriechischunterricht keine seltenen Vorkommnisse. Man bekommt eine neue Perspektive auf Mensch und Welt und wird gefordert, eine eigene Meinung oder auch eine eigene Interpretation zu verschiedensten Themen zu entwickeln. Auf diese Weise also verbinden sich Antike und Moderne, Alt und Neu, so wie wir es durch unsere Werkskomposition „The Wanderer“ und „Ballad of a Wanderer“ auszudrücken versuchen.

Ettal, im September 2014